

Ortsblatt-Leipzig

03/2016



Lindenau • Plagwitz • Kleinzschocher

Der „Essbare Palmengarten“ ist für alle da!

Seit der Saison 2016 wächst ein neuer Gemeinschaftsgarten, „Essbarer Palmengarten“ genannt, im Leipziger Westen heran. Hier wird das Modell der „Essbaren Stadt“ als eine Sonderform städtischen Gärtnerns aufgegriffen und praktiziert. Ebenso wie das „urban gardening“ sollen im städtischen Raum und auf städtischen Flächen Obst, Gemüse und Blumen angepflanzt werden. Das Besondere daran: die angepflanzten grünen Erzeugnisse stehen allen Bürgerinnen und Bürgern zum Pflücken frei und kostenlos zur Verfügung. Die Devise in „Essbaren Städten“ heißt: Pflücken erlaubt, statt Betreten verboten. Ähnliche Projekte gibt es bereits in vielen anderen deutschen Städten.

Fünf Akteure rund um den Verein „gemeinsam grün“ e. V. und das Sozialunternehmen „heldenküche“ legten Anfang Mai 2016 den Grundstein für den „Essbaren Palmengarten“. Ein erstes Kräuterbeet entstand. Gefunden hat sich die Gruppe auf der Tafelrunde im Januar 2016. Bei den Tafelrunden, die durch das Netzwerk für Stadtnatur mitgestaltet werden, finden sich unterschiedliche Interessenten zusammen und schmieden Umsetzungspläne für die Vision: „Essbare Stadt Leipzig“. Die Akteure des „Essbaren Palmengartens“ sehen sich hierbei als Initiator für eine Bewegung, die ansteckend ist: Gemeinsam Gärtnern verbindet und bringt Jung und Alt zusammen. Ihr Traum: „Ganz Leipzig wird essbar & erlebbar.“

Zur Eröffnungssause Ende Mai kamen ca. 50 interessierte Stadtgärtnerinnen und Stadtgärtner. Bei Limo und Kuchen wurden neue Beete angelegt und weitere Ideen gesammelt, wie sich der „Essbare Palmengarten“ entwickeln kann. Auf dem durch die Stadt zur Zwischennutzung überlassenen Fläche von ca. 450 qm



Erster Arbeitseinsatz für den „Essbaren Palmengarten“ Ende Mai.

Foto: Gesine Märtens

unweit des Elsterbeckens wachsen nun verschiedene Gemüsesorten wie Mais, Hirse, Tomaten sowie Kräuter und erste Fruchtgehölze heran. Das Areal des „Essbaren Palmengartens“ befindet sich unweit der Lützner Straße und der Jahnallee inmitten des Umfeldes des ehemaligen Palmengartens. Man erreicht die Beete über einen zentralen Weg von der Lützner Straße aus; sie liegen in der unmittelbaren Nähe zum Spielplatz mit dem Elefanten. Bis in den Spätherbst hinein wird einmal in der Woche, mittwochs von 15 bis 18 Uhr,

gemeinschaftlich gepflanzt, gehegt & geerntet. In manchen Wochen gibt es Kaffee & Kuchen – ein geselliger Treff für Klein und Groß entsteht. Dazwischen soll es auch weitere „Sausen“ geben. Alle Bürgerinnen und Bürger sind herzlich eingeladen, sich die Hände im Leipziger Boden erdig zu machen und mit ihrer Zeit und Energie den öffentlichen Raum zu verschönern. Der „Essbare Palmengarten“ ist für alle da!



www.facebook.com/essbarerpalmengarten/



Foto: Anja Wirl

Auch im zweiten Halbjahr 2016 können aus den Verfügungsfonds Leipziger Westen und Georg-Schwarz-Straße noch Projekte gefördert werden, die einen Beitrag zur Stadtteilentwicklung in Lindenau, Plagwitz oder Kleinzschocher leisten. Die beiden

Projektideen für den Leipziger Westen gesucht!

Fonds werden aus den Förderprogrammen Stadtumbau Ost bzw. Aktive Stadt- und Ortsteilzentren gespeist. Alle BürgerInnen sowie Vereine und Initiativen können Gelder aus den Verfügungsfonds beantragen. Die Projekte müssen in sich abgeschlossen und in kurzer Zeit umsetzbar sein. So können z. B. Maßnahmen im öffentlichen Raum gefördert werden wie etwa Sitzgelegenheiten, oder Projekte, die leerstehende Ladenlokale beleben. Darüber hinaus sind Projekte für die Stadteilkultur, für Familienbildung, SeniorInnen, aber auch für die Integration von MigrantInnen und im Sportbereich möglich. Für investive (Bau-)Projekte ist ein 50prozentiger Zuschuss (max. 10.000 EUR zu den Gesamtkosten) möglich. Für nichtinvestive Projekte – also z. B. Ver-

anstaltungen – kann es bis zu 1.000 EUR je Projekt geben. Die Förderentscheidung trifft der Quartiersrat Leipziger Westen – ein Gremium aus Akteuren des Stadtteils – zusammen mit dem Amt für Stadterneuerung und Wohnungsbauförderung.



Antragstellung und Beratungstermin:
Anja Wirl • projekte.westen@leipzig.de
Telefon: 0341 | 223 11 771

Für ein Projekt in der Georg-Schwarz-Straße wenden Sie sich bitte an: Magistralenmanagerin Daniela Nuß • magistralenmanagement@gmx.de • Tel.: 0341 | 223 04 06
www.leipziger-westen.de
www.georg-schwarz-strasse.de

Leutzscher Fuchse weltweit am Ball

1990 begann die traumhafte Geschichte der Leutzscher Fuchse (als Nachfolgestruktur der Tischtennisabteilung der BSG Chemie Leipzig), die am 24. September 2016 in ihre fünfte Bundesliga-Saison starten. Abseits der Tische steht zum Saisonauftakt, Ende August, die beliebte Vereinsfeier auf dem Programm. Bei fast 200 Mitgliedern und regelmäßigen Zugängen aus der ganzen Welt lernt man hier garantiert neue Gesichter kennen.

Die größte Vorfreude besteht allerdings beim Projekt „Eigene Halle“. Die Leutzscher Fuchse arbeiten schon seit Jahren darauf hin, in Leipzig mit einem „Fuchsbau“ ein Zentrum für Tischtennis-Begeisterte zu etablieren.

Nun sind die Planungen auf der Zielgeraden und die Aktiven sind auf der Suche nach Sponsoren, um die nötigen Eigenmittel zusammen zu bekommen.

Daneben gibt es noch eine faszinierende Verbundenheit zu Südamerika: Angefangen hat alles mit einem Trainerkurs der Universität Leipzig, bei dem die Fuchse als Praxis-Partner fungierten. In praktisch jeder Mannschaft spielte ein Gast aus Südamerika. Die Lebens- und Spielfreude der Gäste war extrem ansteckend und wohl niemand wollte nach einem halben Jahr einfach einen Schlussstrich ziehen. In Peru und Chile entstanden in der Folge Vereine mit dem Logo und Namen der Leutzscher Fuchse. Inzwischen hat der Verein drei mehrmonatige Ferien-/ Trainingslager für südamerikanische Jugendliche ausgerichtet. Der Schwerpunkt lag auf der Tischtennis-Ausbildung mit täglichem Training. Selbstverständlich zählten auch Ausflüge zum Programm, zu den German Open oder zum Fußball,



Foto: Benjamin Bauer

In Aktion: Marina Shavyrina, 1. Damenmannschaft der Leutzscher Fuchse.

zum Freundschaftsspiel Deutschland - Chile vor der WM 2014. Außerdem erhielten die Jugendlichen Deutsch-Kurse. Ein besonderes Highlight war die 1. Leutzscher-Fuchse-Weltmeis-

terschaft, die im vergangenen Jahr in Chile ausgerichtet wurde und im kommenden Frühjahr erneut ausgespielt wird.

www.leutzscher-fuechse.de

Robert-Schumann-Gymnasium

Sportfreiflächen neu gestaltet

Die auf der Freianlage des Robert-Schumann-Gymnasiums in der Demmeringstraße 84 vorhandenen Spielfelder für Basketball und Volleyball waren verschlissen; ihre Kunststoffbeläge aus Polytan wiesen unter anderem Schädigungen durch Baumwurzeln und Rissbildungen auf. Ein gefahrloses Benutzen der Sportanlagen war nicht mehr möglich, die Spielfelder mussten für den Sportunterricht gesperrt werden. Da eine Reparatur der Schäden nicht möglich war, wurde eine Komplettsanierung erforderlich. Das bot die Gelegenheit, die Sportfreiflächen neu zu ordnen. Das Kleinspielfeld wurde zu-

rückgebaut und um 90 Grad gedreht. So entstand ein Multifunktionsfeld für Basketball- bzw. Volleyball. Die ehemalige Volleyballfläche wurde zur Beachvolleyballfläche umgebaut. Die Kosten für die Baumaßnahme betrugen 150.000 Euro; davon wurden 100.000 Euro über Fördermittel aus dem Programm Stadtumbau Ost finanziert, der Rest stammt aus Eigenmitteln der Stadt Leipzig. In einem feierlichen Akt werden in der zweiten Woche des nun beginnenden Schuljahres 2016/17 die neu gestalteten Sportfreiflächen zur Nutzung übergeben.



Foto: Heiko Müller

Wartet darauf, von den jungen Sportlerinnen und Sportlern in Besitz genommen zu werden: das neue Multifunktionsfeld an der Demmeringstraße.

Wir leben Familie!

Für Jung und Alt: Treffpunkt Linde

In Plagwitz, in der Walter-Heinze-Straße 22 – im Innenhof, hinter dem Seniorenzentrum – gibt es den Treffpunkt Linde. Doch was ist dies eigentlich genau?



Foto: Volly Tanner

Der Treffpunkt Linde beheimatet ein Familienzentrum und einen Kindergarten. Im Familienzentrum befinden sich ein offenes Familiencafé und mehrere Kurs- und Veranstaltungsräume. Meist kommen Eltern mit Kindern im Alter von 0-3 Jahren hierher. Die erste Zeit mit Kind ist für frischgebackene Eltern ja bekanntlich mit vielen Fragen verbunden. Hier im Treffpunkt begegnen sich Eltern in entspannter und offener Atmosphäre, um sich über die Dinge auszutauschen, die ihnen wichtig sind: Erziehung, Ernährung, Entwicklung.

Wer selbst Vater oder Mutter geworden ist, weiß, wie sich der Lebensmittelpunkt mit so einem Neuankömmling verschiebt, mit welchen Freuden, Ängsten, Sorgen und Fragen die Elternschaft verbunden sein kann. Da freut man sich über Gleichgesinnte,

mit denen man sich austauschen kann. Das kann im Familiencafé sein, aber auch in den vielen Eltern-Kind-, PEKiP- oder Stillgruppen.

Das Motto des Vereins ist: „Wir leben Familie!“ Das passt ganz gut, weil hier nicht versucht wird, den Familien- und Elternbegriff neu zu erfinden, sondern fehlenden Unterstützungssystemen, wie Großeltern und Großfamilie, eine andere Form zu geben.

Zudem ist das Haus auch Heimat für eine Vielzahl interkultureller Treffs. Wöchentlich besuchen circa 250 bis 300 Menschen den Treffpunkt Linde und die dort angebotenen Konzepte. Seit Neuestem gibt es dort sogar einen Chor. Schließlich brauchen Kinder Lieder und Gemeinschaft – und die Erwachsenen brauchen dies eben auch.

Seit 118 Jahren soziales Wohnen

Die Meyer'schen Häuser in Lindenau

Beeindruckende Fassaden sind es, die einem Besucher der Meyer'schen Häuser in der Hahnemannstraße und Henricistraße auffallen. Und wer nicht weiß, dass es eine Wohnsiedlung ist, könnte es für eine Kaserne oder ein Schloss halten, so imposant wirkt das Gebäudeensemble.

Doch wurde hier nicht für Soldaten oder Fürsten gebaut, sondern für Arbeiter und Angestellte. Verantwortlich dafür war Herrmann Julius Meyer (1826-1909), bekannt durch sein Bibliographisches Institut und dessen Lexika. Er gründete dazu den „Verein zur Erbauung billiger Wohnungen“ und stattete diesen mit 2 Millionen Mark Kapital aus. Zwischen 1888 und 1937 wurden vier Siedlungen mit über 2.500 Wohnungen gebaut – in Lindenau, Eutritzsch, Reudnitz und Kleinzschocher. Der Verein wurde 1900 in eine Stiftung umgewandelt, die bis heute besteht. Nach dem Buch „Die Meyer'schen Häuser in Leipzig – Bezahlbares Wohnen“ von Martha Doehler und Iris Reuther aus dem Jahr 1995 war es „Ziel der Unternehmung [...] stets, dem spekulativen Mietshausbau jener Jahre (der absolut dominierenden Form von Wohnungsneubau in den großen, schnell wachsenden Industriestädten

Deutschlands nach der Gründerzeit) ein wohnungspolitisches und soziales Konzept entgegen- und in die Tat umzusetzen, das dem Wohnungswucher keinen Raum bot.“

Die Siedlung in Lindenau wurde 1888 bis 1898 als erste gebaut. Es entstanden drei Baublöcke mit 501 (heute noch 413) Wohnungen. Mit „barocken“ Ecktürmen und „Konzept“: Günstigere Mieten als auf dem freien Markt, einfache, aber hygienische Wohnungen, begrünte Innenhöfe mit Mietergärten, Gemeinschaftseinrichtungen wie Kindergärten und Waschküchen sowie Ansätze der Mieterselbstverwaltung. Nach der Wende konnte die Stiftung wieder selbstständig agieren. Ab 1991/92 wurden alle vier Siedlungen nach und nach saniert. Dabei wurden die Mieter intensiv eingebunden. Dies wurde 1996 als „Best Practice“ bei der Weltkonferenz „Habitat II“ in Istanbul gewürdigt und 1997 mit dem „Deutschen Bauherrenpreis Modernisierung“ honoriert.

Zum Foto: Die bis heute überzeugende Gestaltung des Gebäudeensembles der Meyer'schen Häuser Lindenau ist ein Werk des Architekten Max Pommer (1847 – 1915).



Foto: Heiko Müller



Diana Diebitz in der Tür zu ihrem Friseursalon. Foto: Volly Tanner

Diana Diebitz:

„Mein Traum wurde wahr“

de, kam ich in den schönen Leipziger Westen. Friseurin zu werden war immer mein Traum, doch erst einmal arbeitete ich als pädagogische Helferin in einem Kindergarten in Grünau. Nach der Wende verdingte ich mich kurz als Näherin und schulte 1991/92 zur Friseurin um.“ Bis 1999 war sie dann in der Georg-Schwarz-Straße im Salon Matuschek beschäftigt, bevor sie ihre Meisterschule in Borsdorf in Angriff nahm.

„Ich wohne ja auch hier in den Meyer'schen Häusern. Es ist ein wunderschönes Wohnen. Ich möchte hier nie weg. Man hat ja alles vor der Nase.“

Die Arbeit als Friseurin ist – und das sollte jeder bedenken, der sich über die Bezahlung seines Haarschnitts echauffert – eine wirklich körperlich schwere. Da braucht es natürlich auch einen Ausgleich. „Ich bin froh, einen Hund zu haben, mit dem ich gezwungen bin,

spazieren zu gehen. Sonst wäre man abends, nach der Arbeit, viel zu groggy, um noch raus zu gehen. Man muss aber in Bewegung bleiben, einfach die Füße hochlegen funktioniert nicht.“

Diana Diebitz hat noch nie in ihrem Leben einen Flyer für ihren Salon verteilt oder verteilen lassen: „Die Kunden hier sind von hier, reine Mundpropaganda und Stammkundschaft, teilweise noch von meinen Ex-Schwiegereltern. Neu Zugezogene kommen natürlich auch. Das Gute am Chefin sein ist auch, dass ich meine Preise selber bestimmen kann.“

Weitermachen möchte Frau Diebitz so lange, wie sie sich fit fühlt und gesund ist. Und Danke sagen findet sie auch extrem wichtig: „Ich danke von Herzen meiner Kundschaft, den Neuen und den Alten, die mir ja alle auch halfen, meinen Traum zu verwirklichen.“

Donnerstag, 25. August, 17-21 Uhr:

1. Lindenauer Lichterzauber

In Erinnerung an den großen Visionär Karl Heine, der am 25. August 1888 starb, darf jeder Besucher ein kleines Licht am Lindenauer Hafen ins Wasser setzen. So werden Hunderte Schwimmkerzen und Lampions das neue Stück Leipzig in ein sanftes Licht tauchen. Die Kerzen werden vor Ort verteilt.

Beginn 17 Uhr. Eine Beachbar und Live-Acts stimmen auf den Abend ein.



Lindenauer Hafen am Schwimmsteg, Zugang über Fußgängerbrücke Lützen-/Plautstraße. Skizze: Westend

Impressum

Herausgeber:



Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung
und Wohnungsbauförderung

Stadt Leipzig
Amt für Stadterneuerung
und Wohnungsbauförderung
Technisches Rathaus
Prager Straße 118 -136
04317 Leipzig
www.leipzig.de/stadterneuerung



**STÄDTEBAU-
FÖRDERUNG**
von Bund, Ländern und
Gemeinden

Redaktion:

Heiko Müller, Roland Beer, Volly Tanner
Stadtteilladen Leipziger Westen
Karl-Heine-Straße 54
04229 Leipzig
Telefon: 0341 / 33 75 60 30
E-Mail: kontakt@leipzigerwesten.de
www.leipzigerwesten.de

erapress-medien-agentur

Redaktionsleiterin: Elke Rath (V. i. S. d. P.)
Brandvorwerkstraße 52-54 04275 Leipzig
Telefon: 0341/30 692 310
E-Mail: erapress@ortsblatt-leipzig.de

Medienberaterin:

Martina Schnurrbusch
Telefon: 0341/30 138 94
Funk: 0160/95 37 79 36
E-Mail: ms-anzeigen@ortsblatt-leipzig.de
Druck: Torgau Druck • Vertrieb: Töpfer Werbung
erapress-medien-agentur mit den Ortsblättern:
• Stötteritz, Probstheida, Reudnitz
• Gohlis, Möckern
• Paunsdorf, Engelsdorf, Mölkau
• Schönefeld, Mockau, Thekla
• Connewitz, Südvorstadt
• Lindenau, Plagwitz, Kleinzschocher

Für Druckfehler und deren Folgen wird keine Haftung
übernommen. Porto- und Verandkosten: 1,90 Euro.

Garten-Olaf und seine Kalendergedanken

Der im Leipziger Westen beheimatete Stadtverband Leipzig der Kleingärtner e. V. bringt im mittlerweile 24ten Jahr seine monatliche Zeitschrift „Leipziger Gartenfreund“ unters Kleingärtnervolk. Darin ist eine beliebte Rubrik, die von Garten-Olaf gefüllte Seite „Kalendergedanken“. Garten-Olaf heißt eigentlich Olaf Weidling und erzählt in seiner monatlichen Kolumne Wissenswertes zu Anbau und Gärtnerei. Für das Ortsblatt erzählt er auch mal über sich:

Seit wann gibt es Garten-Olafs Kalendergedanken?

Seit 2010. Der vorherige Kalendergedanken-Schreiber war leider verstorben und da ich Mitglied in der Gartenfachkommission bin – einer von zwölf – übernahm ich den Job folgerichtig. Mittlerweile bin ich seit drei Jahren auch Vorsitzender dieser Kommission.

Dies bedeutet aber auch, dass Sie selber Kleingärtner sind, nicht wahr?

Das stimmt. 1994 bekam ich einen Garten in der Sparte Priessnitz-Morgenröte. Dort gärtnerne ich 19 Jahre und dachte mir dann: „Wenn Du hier 20 Jahre bleibst, dann bleibst Du für immer.“ Also suchte ich mir dann einen Garten, der nur sieben Minuten Fußweg von mir zu Hause entfernt ist, im Froschberg e.V. in der Nähe vom Anker.

Wo haben Sie denn Ihr Wissen her?

Garten kann man nicht wirklich neu erfinden. Ich habe Lehrgänge gemacht, eine Ausbildung zum Fachberater – die beinhaltet Gemüse- und Blumenanbau und Rechtsfragen. Dann recherchiere ich natürlich selber und meine persönlichen Erfahrungen spielen auch eine Rolle.

Wie viele Rechte hat denn Ihre Frau im Garten?

Meine Frau hat alle Rechte. Ich bin für den unteren Teil des Gartens mit dem Gemüse (ich bin ein großer



Olaf Weidling hat jeden Monat hilfreiche Tipps rund um den Garten.
Foto: Volly Tanner

Fan von Hochbeeten) zuständig und meine Frau für den oberen mit den Blumen. Wir haben einen Terrassengarten, müssen Sie wissen.

Kleingarten heißt ja auch Regelwerk. Ruhezeiten, Heckenhöhe, Anbauflächen. Muss das denn sein?

Ja, das muss sein. Da wir für die Grundflächen nur 14 Cent pro Quadratmeter an den Stadtverband zahlen und uns damit dem Bundeskleingartengesetz unterstellen. Dieses besagt, dass wir im Vorrang Obst und Gemüse anbauen müssen. Würden wir das nicht tun, würde der Verein seine Gemeinnützigkeit und seine Rechtssicherheit verlieren. Und es müsste die fünf- bis sechsfache Pacht bezahlt werden. Das will ja niemand wirklich. Auch andere Regeln entstehen nicht im luftleeren Raum – zum Beispiel haben Koniferen nichts im Kleingarten verloren. Das sind Park- und Waldbäume und die Nadeln versauern den Boden extrem.

Zum Thema Hecken. Viele graben sich ja förmlich in ihrem Garten ein. Die Gärten müssen einsehbar sein – das hat besonders etwas mit dem Einbruchschutz zu tun – deshalb dürfen die Hecken am Gartenrand nur 1,20 Meter hoch sein. Das ist doch eigentlich verständlich. Es sind ja gemeinnützige Vereine und keine Privatgrundstücke.

Anzeigen

DDR Fotoladen kauft an:

alte Kameras, Ferngläser, Lupen, Fernrohre,
Mikroskope, Objektive, Fotozubehör usw.

immer Montag 10-18 Uhr Eckladen Täubchenweg 47
04317 Leipzig - nahe Regina Kino

Reisecenter Plagwitz

Einfach buchen und entspannt reisen.

WWW.REISECENTER-PLAGWITZ.DE

Fahrkarten & Tickets für Bahn, Tram & Bus
DEUTSCHLAND-, EUROPA- & WELTWEIT
inklusive persönlicher Beratung, zu fairen Preisen

Reisecenter Leipzig Plagwitz, Saalfelder Str. 12, 04179 Leipzig,
Tel. 0341-23 58 65 2 info@reisecenter-plagwitz.de Mo.-Fr. 10-16 Uhr

Reisebüro Leipzig

Einfach buchen und entspannt reisen.

WWW.REISECENTER-LEIPZIG.DE

REISEBÜRO am Bushof Lindenau
Seit 2004 vermitteln wir mit Kompetenz
und Leidenschaft Reisen und Traumurlaube.
Flug - Bus - Kreuzfahrten - Pkw - pauschal - individuell u. v. m.

Reisecenter Leipzig Plagwitz, Saalfelder Str. 12, 04179 Leipzig, Tel. 0341-23 58 65 3
info@reisecenter-leipzig.de • Mo.-Fr. 10-16 Uhr und nach Vereinbarung bis 20 Uhr

Kunst am Friedhof Plagwitz



Kunst im öffentlichen Raum an der Mauer des Friedhofs Plagwitz. Foto: Heiko Müller

Die Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“

Vom 2. bis zum 10. Juli 2016 trafen sich die Künstlerinnen Britta Ankenbauer, Katja Enders, Gisela Kohl-Eppelt, Carola Lantermann, Jane Otto, Britta Schulze, Iris Welker-Sturm, Anne Worbes, Dagmar Zehnel und die Musikerin Brunhild Fischer zu einem Symposium auf dem Friedhof Plagwitz, um sich malerisch und musikalisch mit dem Thema „religio“ auseinanderzusetzen.

Religio – das Thema wirft Fragen auf: von Rücksicht, Götterverehrung, Glaube und Aberglaube bis hin zu Frevel und Sünde. Mit ihren Symbolen ist Religion eine Form der Kommunikation, um Unvertrautes in der realen Welt vertraut werden zu lassen, und so versuchten auch die Künstlerinnen, ihre Vorstellungen in vielfältiger Weise auszudrücken.

Das Ganze ist ein Projekt der Künstlerinnenvereinigung Gedok e. V., die seit 90 Jahren Künstlerinnen unterstützt. Ein Ziel des Vereins ist es unter anderem, neue Kunst-Orte zu finden und eine künstlerische Auseinandersetzung mit und in einem urbanen Umfeld zu ermöglichen.

Dank des Evangelisch-Lutherischen Friedhofsverbandes Leipzig arbeiteten die Künstlerinnen in Teilen des Friedhofes an ihren Werken. So entsteht ein Parkfriedhof, der sich als Ort der Trauer zu einem Ort der Stille aus Landschaft und Kunst öffnet. Als weiterführendes Projekt wird die Freiluftgalerie „Alte Salzstraße“ ein Kunst- und Begegnungsort an der überregionalen „VIA REGIA – Kulturstraße des Europarates“.

Aufführung der musikalischen Klangcollagen mit Rezitation ist am 3. Oktober, 10 Uhr, in der Kapelle des Friedhofs Plagwitz, anschließend Vernissage der Freiluftgalerie. Beides ist durch den Friedhofszugang in der Alten Salzstraße (hinter der Baumwollspinnerei) zu erreichen.

Tag der offenen Tür im Hospiz ADVENA

Am 10. September findet von 15 bis 18 Uhr ein Tag der offenen Tür im Hospiz ADVENA in Lindenau statt. Besucher können sich ausführlich zu allen Themen rund um das Hospiz sowie über aktuelle Vorhaben wie den Hospiz-Neubau ADVENA informieren. Im Rahmen des Tages der offenen Tür stellen Ehrenamtliche und Mitarbeiter zwei Projekte des Hospizes vor. In dem langjährigen Projekt „Sockencafé“ treffen sich Ehrenamtliche zweimal im Monat, um „Warme Socken gegen kalte Füße“ für einen guten

Zweck zu stricken. Der Erlös der veräußerten Socken kommt direkt den Menschen im Hospiz zugute. Als besonderes Highlight wird die Foto-Ausstellung „Hospizium bildet Kinder – Juna und Norwin reisen durch das Leben“ eröffnet. In diesem Projekt wird Vorschulkindern auf liebevolle Art und Weise der Umgang mit den Themen Abschied, Tod und Trauer näher gebracht.



Hospiz ADVENA • Birkenstraße 11 (über den Hinterhof) • 04177 Leipzig

Anzeige



Das Power Paket.

Der Hyundai i40 und Santa Fe: einzigartige Preisvorteile und sofort verfügbar²

Der neue Hyundai i40 Kombi blue 1.6 GDi Classic

Preisvorteil 7.540 EUR!³

>>> Unser Angebotspreis:

ab 18.490 EUR

Der neue Hyundai Santa Fe 2.4 GDi Trend

Preisvorteil 5.781 EUR!³

>>> Unser Angebotspreis:

ab 25.999 EUR

FREYDANK

www.auto-freydank.de Auto Freydank GmbH & Co. KG

Geithainer Str. 58, Tel. 65 99 30 04328 Leipzig-Sellerhausen | Am Osthang 15, Tel. 9 45 21 54 04178 Leipzig-Rückmarsdorf



HYUNDAI

NEW THINKING.
NEW POSSIBILITIES.

Kraftstoffverbrauch i40: innerorts 7,7 l/100 km, außerorts 5,2 l/100 km, kombiniert 6,1 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert 140 g/km; Effizienzklasse B; Kraftstoffverbrauch Santa Fe: innerorts 12,9 l/100 km, außerorts 7,3 l/100 km, kombiniert 9,4 l/100 km; CO₂-Emission kombiniert 218 g/km; Effizienzklasse E. Nach EU-Messverfahren.



*5 Jahre Fahrzeug- und Lack-Garantie ohne Kilometerbegrenzung sowie 5 Jahre Mobilitäts-Garantie mit kostenlosem Pannendienst und Abschleppdienst (gemäß den jeweiligen Bedingungen); 5 kostenlose Sicherheits-Checks in den ersten 5 Jahren gemäß Hyundai Sicherheits-Check-Heft. Für Taxen und Mietfahrzeuge gelten modellabhängige Sonderregelungen.

Fahrzeugabbildungen enthalten z. T. aufpreispflichtige Sonderausstattungen.

¹ Maximaler Preisvorteil beim Kauf eines Hyundai i40 Kombi blue 1.6 GDi Classic bzw. Hyundai Santa Fe 2.4 GDi Trend gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung der Hyundai Motor Deutschland GmbH, Kaiserleipromenade 5, 63067 Offenbach.

² Solange Vorrat reicht.

³ Preisvorteil gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung der Hyundai Motor Deutschland GmbH.



Verbraucherschützer empfehlen

Privathaftpflichtversicherung
Berufsunfähigkeitsversicherung
Pflegezusatzversicherung

Das Leben steckt voller Überraschungen und bringt viele Veränderungen mit sich. Unabhängige Experten und Verbraucherschützer empfehlen daher, mögliche Wagnisse nicht zu ignorieren.

Sichern Sie jetzt Ihre existenziellen Risiken bei der HUK-COBURG ab. Am besten vereinbaren Sie gleich einen Termin bei einem unserer Berater.

Kundendienstbüro

Michael Domain

Tel. 0341 4418929

Fax. 0341 3194260

michael.domain@HUKvm.de

Demmeringstr. 28

04177 Leipzig

AltLindenau

Mo. – Fr. 9.00 – 12.00 Uhr

Mo. 14.00 – 19.00 Uhr

Do. 14.00 – 18.00 Uhr

sowie nach Vereinbarung



HUK-COBURG

Aus Tradition günstig

Das Capa-Haus als „Tor nach Lindenau“

Für das Gebäudeensemble am Eingang von Lindenau wurde im Jahre 1909 der Grundstein gelegt – bestehend aus der Jahnallee 61 (damals Frankfurter Straße 39) und der Luppenstraße 28 und 26. Architektonisch fallen die Häuser in die Gründerzeit und zeugen von Prunk und Wohlstand.

Die Gebäude waren zuletzt in einem extrem schlechten Zustand. 2011 erfolgte die Abrissgenehmigung. Die „Bürgerinitiative Capa-Haus“ setzte sich aktiv für den Erhalt des Ensembles ein. Sie deckte auf, dass hier das weltberühmte Foto „The Last Man To Die“ entstand, das am 14. Mai 1945 im LIFE-Magazine vom Kriegsphotografen Robert Capa erschien. Capa fotografierte die letzten Tage des Zweiten Weltkriegs in Leipzig, unter anderem am 18. April 1945, als die 2. US-Infanterie-Division sich im zweiten Obergeschoss der Jahnallee 61 aufhielt. Dabei wurde der US-Soldat Raymond J. Bowman tödlich getroffen, der unbekannt als „Der letzte Tote des Krieges“ um die Welt ging. Viele Akteure haben sich für den Erhalt des Gebäudes eingesetzt. Das Ensemble wurde an die „L+S Denkmal Immobilien GmbH“ zwangsversteigert. 2013 erfolgte die Notsicherung. 2014 die umfangreiche Sanierung, die 2016 endete. Es entstanden 41 Wohnungen und drei Gewerbeeinheiten. Im Januar eröffnete im ehemaligen „Café des Westens“ das „Café Eigler“.



Mr. Lehman Riggs (2. v. l.) weihte zusammen mit anderen Akteuren am 17. April 2016 die Bowmanstraße ein. Im Hintergrund das Capa-Haus.

In einem der Läden befindet sich auch die Geschäftsstelle der Leipziger Denkmalstiftung. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, Wege zu finden, unser Bauerbe zu erhalten – zum Beispiel mit dem www.denkmalradar.de, einem Portal für notleitende Baudenkmale und vorbildhaften Sanierungskonzepten.

Am 18. April 2015 wurde ein Teil der Erich-Köhn-Straße in Capastrasse und ein Jahr später die Lützner Straße am Palmengarten in Bowmanstraße umbenannt. Lehman Riggs, ein Kamerad von Bowman, und Franz Caspari, ein Zeitzeuge, weihten eine Gedenktafel am Haus ein, die für die Opfer aller Kriege steht. Zuletzt erfolgte die Eröffnung des Capa-Museums, das täglich von 9 bis 19 Uhr geöffnet ist.

Text/Foto: Dave Tarassow

38 Häuser an der Elster-Aue



Leipziger Lebensqualität pur: In der Brauereistraße 11 bauen wir für Sie moderne und familienfreundliche Reihenhäuser. Hier wohnen Sie bestens angebunden mit viel Grün vor der Tür.

Infobüro: Dieskaustraße 175 (auf der Lidl-Parkfläche)

Kostenfreies Infotelefon:
0800 670 80 80

[bonava.de/
elster-aue](http://bonava.de/elster-aue)

BONAVA

Info-Telefon:
0341 986 5656

Ihr Schmuckstück

Sie wollen Ihr Haus verkaufen?
Ihr Schmuckstück ist bei uns in guten Händen.

LBS
in Vertretung der LBS IMMOBILIEN

**Sparkasse
Leipzig**

info@lbs-immo-leipzig.de

Vom Rittergut zum Volkspark

Zwischen Kleinzschocher und Schleu-
Big liegt der mit 70 Hektar größte Park
des Leipziger Westens: der Volkspark
Kleinzschocher. Doch kaum jemand
kennt die Geschichte dieses Parks. Die
IG Buch Kleinzschocher hat daher mit
Schülern der Oberschule am Adler die
Geschichte des Parks recherchiert:

Ausgangspunkt war ein Rittergut der
Familie von Hayn, das erstmals 1350
urkundlich erwähnt wird. Es gehörte
zu den größten Rittergütern der Leip-
ziger Umgebung. Seinen musikalischen
Höhepunkt erlebte das Gut im Jahre
1746: Johann Sebastian Bach führte
die von ihm für den Gutsherrn kompo-
nierte Bauernkantate auf.

Der Kaufmannsfamilie Förster ist der
öffentliche Park zu verdanken, eine
der größten privaten Sammlungen sel-
tener Pflanzen und exotischer Bäume
in Sachsen, von denen einige bis heute
erhalten sind.

1920 wurden Rittergut und Schloss
von Baron von Tauchnitz an die Stadt
Leipzig verkauft. Die Idee eines be-
bauten Parkgeländes wurde glückli-
cherweise verworfen. Die Pläne des
Gartenbaudirektors Molzen konnten
aus Geldmangel leider nur teilweise
umgesetzt werden, besonders erwäh-
nenswert sind die Schaugärten in der
Nähe der Antonienstraße. Sonst gibt
es im Park bis heute „nur“ Flächen für
Erholung und Sport, kulturelle und
gastronomische Einrichtungen wurden
nicht realisiert.

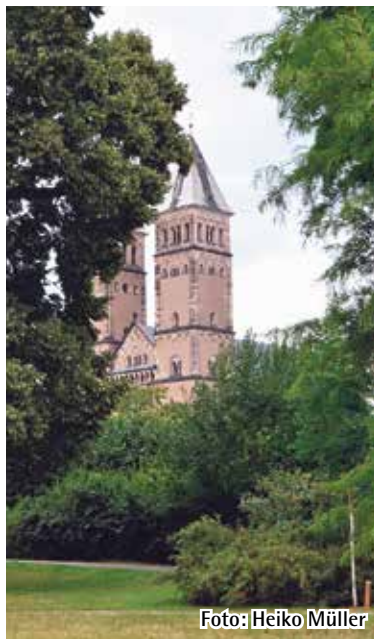


Foto: Heiko Müller

Die Taborkirche hinter alten Bäumen
des Volksparks Kleinzschocher.

Die IG Buch Kleinzschocher hat am Zu-
gang zum Volkspark Antonienstraße/
Kantatenweg dank der Unterstützung
der Firma Otto Stempel & Druck eine
Informationstafel aufstellen können,
auf der auch ein interessanter Rund-
gang durch den Park beschrieben ist.



Bei Fragen, Wünschen und
Anregungen zum Park wenden
Sie sich bitte an: Frau Tienelt
IG Buch Kleinzschocher
E-Mail: a.tienelt@art-fx.de

Von der Baumwollspinnerei zum Kunstort

In den letzten Jahren hat sich die Baum-
wollspinnerei zu einem international
anerkannten Kunstort entwickelt. Da-
bei prägen bisher überwiegend Galerien
und Ateliers das Bild. Das letzte große
ungenutzte Gebäude der Spinnerei, die
Halle 7, bietet nun die Möglichkeit, die
starke Ausrichtung der Spinnerei auf
bildende Kunst, um Angebote der dar-
stellenden Kunst zu erweitern.

Ende Juli haben die Stadt Leipzig und
die Leipziger Baumwollspinnerei Ver-
waltungsgesellschaft eine Förder-
vereinbarung unterschrieben, die die
Entwicklung des Gebäudes als Theater-
standort möglich macht. Als Baukosten
werden ca. 11,7 Millionen Euro veran-
schlagt, davon kommen 6,3 Millionen
aus Finanzhilfen des Bundes und des
Landes und 3,1 Millionen von der Stadt

Leipzig. Den Rest trägt der Eigentümer.
Die Halle 7 wird ein nichtkommerzieller
Kunstraum werden.

Mit dem LOFFT, dem Leipziger Tanzthe-
ater (LTT) und dem Theater der Jungen
Welt (TdJW) sollen drei etablierte Ak-
teure Flächen der Halle 7 nutzen. Seit
vielen Jahren drängen diese Einrich-
tungen, unterstützt von Politik und
Bürgerschaft, auf eine Lösung ihrer
ungenügenden räumlichen Situation.
Die nun geplante Vereinigung unter ei-
nem Dach erlaubt kreative Spielräume
und eine konkrete Zusammenarbeit der
verschiedenen Theater. Auf 4.000 qm in
zwei Geschossen sollen Foyer, Auffüh-
rungssäle, Werkstatt- und Probebüh-
nen, Tanzsäle, Umkleideräume sowie
Büro- und Archivflächen entstehen.



Foto: Heiko Müller

Platz genug für Theater – die unsanierte Halle 7 in der Baumwollspinnerei.

„HEY, MISTER PARKINSON!“

Die ParkinSong-Revue von und mit Thomas Hertel

Am Freitag, dem 7. Oktober, 20 Uhr,
wird die ParkinSong-Revue von Tho-
mas Hertel im Kunstkraftwerk Leipzig
uraufgeführt.

Die ParkinSong-Revue „Hey, Mister
Parkinson!“ ist eine szenisch-mu-
sikalische Show mit authentischem
Hintergrund und dem Anliegen, der
Krankheit Parkinson auf existenzielle
und dennoch heitere Weise entgegen-
zutreten.

Im Oktober 2013 wird bei dem freischaf-
fenden Leipziger Komponisten Thomas
Hertel Morbus Parkinson diagnostiziert.
Für ihn bedeutet das, sich in der Fol-
gezeit in verschiedenen Therapien mit
der Krankheit auseinanderzusetzen.
Es kommt zu einer vorübergehenden

Arbeitsunterbre-
chung. Bereits im
Dezember 2013
beginnt er wieder
künstlerisch zu ar-
beiten. Im Januar
2014 entstehen die
ersten ParkinSongs
und im Sommer prä-
sentierte Thomas Hertel erstmals seine
Texte der Öffentlichkeit. Diese Ver-
anstaltung und die Resonanz darauf
waren Impulsgeber ein Projekt zum
Thema Parkinson zu entwickeln.

Die Parkinson-Diagnose, die Recher-
chen und die Rehabilitierungsthera-
pien des Künstlers bilden die Grund-
lagen und bestimmen das Sujet der



Grafik: Franziska Junge

ParkinSongs. Diese
Liedgedichte stehen
am Anfang. Es fol-
gen Melodien, Raps,
Blues und Songs, die
dem unsichtbarem
Verlauf der Krank-
heit eine sicht- und
hörbare Gestalt ge-
ben.

Die Revue führt musiktheatralisch
sensible durch die inneren und äuß-
eren Lebensstationen des Betroffenen
und zeigt die freudigen wie traurigen
Momente der Auseinandersetzung mit
dieser Diagnose. Mit respekt- und hu-
molvoller Distanz wird dem so unbe-
quemen Thema eine Bühne und damit

Aufmerksamkeit geschenkt.

In der Revue werden Sie neben einem
vielköpfigen musikalischen Ensemb-
le – bestehend aus Instrumentalisten
und Schauspielern der Leipziger Sze-
ne – auch Betroffenen der Deutschen
Parkinson-Vereinigung aus der Ar-
beitsgruppe Leipzig begegnen, die ih-
rem Begleiter „Mr. Parkinson“ trotzen.



Premiere: Freitag, 7. Oktober
2016, 20 Uhr.

Weitere Vorstellungen:

Sa/So 08./09.10., Do/Fr
20.21.10., Sa/So 22.23.10.,
Fr/So 04./06.11., jeweils 20
Uhr, So 06.11., 16 Uhr.

www.parkinsonsong-revue.de

Premiere am Freitag,
7. Oktober 2016, 20 Uhr
Kunstkraftwerk Leipzig /
Saalfelder Str. 8b, 04179 Leipzig

Unser Bilderrätsel



Wie gut kennen Sie den Leipziger Westen? Wo ist diese Büste Luthers zu finden?

Foto: Heiko Müller

Bitte die Antwort mit dem Betreff „Bilderrätsel“ an:



kontakt@leipzigerwesten.de oder per Postkarte an Stadteilladen Leipziger Westen • Karl-Heine-Straße 54 • 04229 Leipzig • Absender nicht vergessen, damit wir den Gewinn zusenden können.

Einsendeschluss ist der 28. Oktober 2016.

Zu gewinnen gibt es einen Gutschein im Wert von 10 Euro von der Buchhandlung Seitenblick am Lindenauer Markt.

Auflösung aus dem Heft 02/2016:

Alte Handelsschule, Eingang Dieskaustraße 26
Gewonnen hat leider keiner, es gab keine richtige Einsendung.

26. August: Ein Schulversuch wird 25 Jahre alt

Die Nachbarschaftsschule feiert mit dem Stadtteil

Am 26. August 1991 begann ein Häuflein Schüler mit ihren Lehrern das erste Schuljahr in der Gemeindeamtsstraße. Vorausgegangen war eine abenteuerliche Gründungsphase, die im Herbst 1989 ihren Anfang hatte und in der Eltern, Lehrer, Studenten und an Reformpädagogik interessierte Menschen eine neue, demokratische Schule gründeten. Eine, die sich an den Bedürfnissen der Kinder orientiert. Die Werte vermittelt und nicht nur Wissen einpaukt. Erstaunlich, was in der damaligen Zeit trotz beschränkter Mittel an neuen Ideen umsetzbar war – auch mit mutiger Unterstützung durch manchen Amtsträger. Wir wollen feiern, dass...

- vieles, was an der NaSch an Lern- und Lehrmethoden ausprobiert wurde, nun auch an anderen Schulen erfolgreich ist,
- es an der NaSch kaum Schulabbrecher gibt,
- wir Hunderte Absolventen haben, die selbstbewusst und mit einem Schatz an Werten und Erfahrungen aus ihrer Schulzeit ihr Leben in die Hand nehmen,
- es nunmehr außer der Gemeinschaftsschule von der 1. bis zur 10. Klasse einen Schulcampus mit einem wunderbaren Hort von Klasse 1-6 und ca. 320 Plätzen sowie einen Kindergarten mit ca. 50 Plätzen gibt und
- sich immer wieder Menschen finden, die für ihre Schule brennen und die NaSch zu etwas ganz Besonderem machen.

Der Verein Initiative NaSch und die Eltern der Schule laden alle Nachbarn und Interessierten für Freitag, den 26. August, ab 15 Uhr, ganz herzlich ein, mit uns zu feiern! www.nasch.de



Schüler der Nachbarschaftsschule beim Brückenbauen.
Foto: NaSch

Hinter die Kulissen schauen

Bereits zum 15. Mal finden in Leipzig die „Offenen Ateliers“ statt. Wieder an einem Sonntagnachmittag im Herbst haben Besucher die Möglichkeit, zwischen 14 und 19 Uhr Kunstwerke in ihrem Entstehungsprozess zu entdecken, zahlreiche bekannte, aber auch neue Gesichter „hinter den Kulissen“ ihrer Kunst-

werke kennenzulernen sowie die kreative Atmosphäre der Ateliers zu erleben. Im Leipziger Westen hat unter anderem das Gemeinschaftsatelier GYM in der Gießerstraße 75 geöffnet.



25. September, 14 bis 19 Uhr, Eintritt frei
info@arsavanti.de • www.offene-ateliers.de

Wiedergelesen

von Ansgar Weber

Vor ziemlich genau 10 Jahren erschien ein Buch mit dem Titel „In darkest Leipzig. Von den seltsamen Sitten und Gebräuchen der Lindenauer“. Geschrieben hatte es der aus dem Fränkischen stammende Michael Schweßinger, den es zunächst nach Connwitz und, als ihm das zu hip geworden war, nach Lindenau verschlagen hatte. Seinen ethnologischen Studienaufenthalt kurz zuvor in Afrika sah er als eine geeignete Vorbereitung auf das an, was ihm bevor stand: „Ich ... hatte dabei Malaria und katholische Missionare überstanden. Warum also auch nicht aus Lindenau unbeschadet zurückkehren?“ Vor pointierten Übertreibungen scheute der Autor nicht zurück. Einige seiner Beobachtungen kontrastieren kräftig mit dem Lindenau von heute. Schweß-

inger, der für den „Windhauch des Verfalls“ einiges übrig hatte, hielt eine bauliche Ausgewogenheit fest, die heute längst nicht mehr besteht: „Saniert und unsaniert“ heißt es an einer Stelle „standen sich noch Auge in Auge gegenüber.“ Er diagnostizierte eine niederschmetternd-schmale Versorgung mit kulturellen Angeboten und sonstigen wichtigen Gütern, dafür aber eine deutliche Überzahl von Gaststätten für den eher „ungepflegten“ Biergenuss.

Sein Hauptinteresse galt der Bevölkerung Lindenau, die ihm „irgendwie eingessener“ als anderswo vorkam und vorwiegend aus Sozialhilfeempfängern, Rentnern, „Assis“ und „Spießern“ zu bestehen schien. Das aus ethnologischer Perspektive gewonnene Sit-

tenbild, das das Haus und die die Nachbarschaft bevölkernden Vertreter der letzten Gruppe enthält, bildet die satirischen Höhepunkte des Buches.

10 Jahre später kommt dem Buch, auch wenn es kein objektives und getreues Bild des damaligen Lindenau zeichnet, der Stellenwert eines Dokuments zu. Eines, das auch heute noch gut unterhält und auf seine Weise deutlich macht, wie sehr sich Lindenau mittlerweile aufgeheitelt hat. Auch wer es nicht so düster wie von Schweßinger geschildert in Erinnerung hat, wird dem damaligen Lindenau wohl nicht nachweinen. Trotzdem könnte es sein, dass er das ein oder andere vermisst, was damals im Dunklen leuchtete.



Michael Schweßinger: In darkest Leipzig (Verlag Periplaneta) 9,99 EUR

